



## „Der Himmel öffnete sich...!“

Hausgottesdienst zur Taufe des Herrn am 9. Januar 2022 [Lk 3, 15 – 16. 21 – 22]

VON URSULA KUTSCH

*Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze (in der Nähe der Krippe, wenn sie noch steht) anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jede(n) einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen*

### **Einführung:**

Das heutige Fest beendet die eigentliche Weihnachtszeit, in der wir die Geburt von Jesus gefeiert haben. Von heute an geht es sozusagen „hinaus in den Alltag“. Wir denken heute an die Taufe von Jesus, *aber* wir feiern nicht die Taufe eines neugeborenen Kindes. Wir begegnen im Evangelium dem erwachsenen Jesus am Anfang seines öffentlichen Wirkens. Wir feiern den Moment, in dem ihm klar wird, wer er ist und wozu er in diese Welt gekommen ist.

Wer ich bin und wozu ich da bin, genau das wurde mir, wurde jedem von uns in der eigenen Taufe zugesprochen: „Du bist ein geliebtes Kind Gottes“!

Beginnen wir diesen Gottesdienst mit dem **Kreuzzeichen:**

*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*

**Lied:** „Ich steh an deiner Krippe hier...“ (GL 256, 3. u. 4. Str.)

### **Kyrie:**

Jesus Christus, du fühltest dich dazu „be-rufen“, Gott und den Menschen zu dienen.

Du hast auch uns zugesagt, dass wir – wie du selbst – „geliebte Kinder Gottes unseres Vaters im Himmel“ sind.

Du begleitest unsere Lebenswege, auf denen auch wir versuchen zu erkennen, wer wir sind und wozu wir auf dieser Welt leben.

### **Gebet:**

Guter Gott,

öffne uns die Augen und weite unseren Blick,

damit wir immer besser erkennen können, wie sehr du uns liebst.

Öffne unsere Ohren, damit wir deine Stimme aus den vielen anderen heraushören können;

Öffne unsere Herzen, damit wir immer besser verstehen,

wie wir von deiner Liebe einander weitergeben können.

Gott, ruf uns und wandle uns, damit wir leben und lieben – so wie Jesus es uns vorgelebt hat. Amen.

### **Einleitung in die Lesung:**

In den frühen Gemeinden gab es Unstimmigkeit darüber, ob es notwendig sei, um Christ werden zu können, zunächst dem Judentum anzugehören. Petrus aber macht hier deutlich, dass Jesus Christus der Herr aller Menschen ist, die gottesfürchtig sind und recht handeln.



### Lesung:

Die heutige Lesung steht in der Apostelgeschichte (Apg 10, 34 - 38)

**In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte:  
Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht,  
sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist,  
wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.  
Er hat das Wort den Israeliten gesandt,  
indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus: Dieser ist der Herr aller.  
Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist,  
angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat:  
wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft,  
wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren;  
denn Gott war mit ihm.**

Lied: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450)

Evangelium: (Lk 3, 15 – 16. 21 – 22):

**In jener Zeit war das Volk voll Erwartung  
und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei.  
Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort:  
Ich taufe euch mit Wasser.  
Es kommt aber einer, der stärker ist als ich,  
und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.  
Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.  
Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ.  
Und während er betete, öffnete sich der Himmel  
und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab  
und eine Stimme aus dem Himmel sprach:  
Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.**

Die Frohe Botschaft stärke unser Vertrauen auf Gott, der auch jede(n) von uns als seine geliebten Kinder annimmt! – Lob sei dir Christus.

### Gedanken zum Evangelium

Jesus stellt sich mitten unter die Menschen und lässt sich taufen.

Er steht in der Mitte der Zeit: Der Geist Gottes, der bisher durch die Propheten gesprochen hat, spricht von jetzt an durch Jesus, den Christus, den Messias.

Der Geist ist die Kraft Gottes und die verheißene Gabe für das Volk Gottes, die Zuwendung Gottes zu den Menschen. Er macht „heute“ die Glaubenden zu Söhnen und Töchtern Gottes.

**(Oder: Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!)**

**Danach:** eine kurze Stille, um alles Gesagte „ausklingen zu lassen“...

Lied: „Das ist der Tag ...“ (GL 329, 3. u. 4.Str.)



### **Fürbitten:**

Jesus Christus, du lädst uns immer wieder ein, mit allem, was uns bedrückt und beschäftigt, zu dir zu kommen. Wir bitten dich:

- Für alle, die sich auf die Taufe und Firmung vorbereiten, dass sie Menschen begegnen, die ihnen aus eigener, tiefer Überzeugung von Jesus erzählen.
- Für alle, die sich mit ihrem Glauben schwertun und sich von der Kirche verabschiedet haben, dass du sie auf ihrem Lebensweg weiter begleitest und sie deine Liebe spüren können.
- Für unsere Kirche, dass sie offen ist für neue Wege und nicht im Gestrigen verharret, sondern im Vertrauen auf den Heiligen Geist die Zeichen der Zeit erkennt und sich wandelt.
- Für alle, die in Not sind, für die Menschen auf der Flucht, für die, die nicht wissen, wie sie den nächsten Tag überleben können, für alle, die einen Menschen verloren haben, sei du ihnen in guten, menschlichen Begegnungen nahe.

Wir danken dir, dass du unser Leben begleitest und uns die Kraft zum Handeln schenkst. Bleibe bei uns, heute und an allen Tagen unseres Lebens. Gemeinde: Amen.

### **Vaterunser:**

Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot geteilt. Und er hat auch uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein, uns gegenseitig mit guten Worten und helfenden Händen zu stärken. In Erinnerung an Jesu Worte und Taten essen wir gleich das Brot und trinken den Saft. Vorher wollen wir das Gebet sprechen, das Jesus selbst seinen Freunden und Freundinnen beigebracht hat: **Vater unser im Himmel...**

### **Gebet:**

Guter Gott,  
wir sind deine geliebten Kinder, du bist bei uns durch deinen Geist und gehst alle Wege mit uns.  
Begleite uns nun, wenn wir in diese kommende Woche starten,  
sei du mit uns in unserem Alltag und lass uns spüren, dass auch wir deine geliebten Kinder sind.  
Darum bitten wir dich, Vater im Himmel, durch Jesus Christus,  
dein geliebtes Kind und unser Bruder und Herr.

### **Segen:**

Der Herr segne dich und behüte dich;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

So segne uns der gute und uns liebende Gott, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**Schlusslied:** „Wenn der Himmel in unsere Nacht fällt...“ (GL 802)



**Gedanke für die kommende Woche** unter dem Stichwort „NEUE SCHÖPFUNG“

*Wenn der Himmel sich öffnet, ist das nicht nur eine äußerliche Sache, sondern es ist vor allem etwas Innerlich-Religiöses. Von der göttlichen Natur strömt Fülle des Lichts in die menschliche Natur Jesu ... Der Geist wird sichtbar in Gestalt der schwebenden Taube; jener Geist, der über der Urflut schwebte und über dem Schoß der Jungfrau Maria, ist der fruchtbare Geist, der nun auf Jesus kommt, um mit schöpferischer Gewalt aus seinen menschlichen Worten und Taten eine neue Welt, ein neues Leben, eine Neuschöpfung zu machen: die Welt des Göttlichen mitten im Menschlichen.* (Richard Gutzwiller)

**Die andere Predigt** (zu Apg 10, 34 – 38) – gefunden in den Unterlagen von „Botschaft heute“

*Jesus wurde in die Welt gesandt, um alle Menschen zu erlösen. Für den jüdischen Fischer Petrus ist die weite Welt jedoch vor allem weit weg. Er muss erst durch Visionen lernen, dass alle Menschen vor Gott gleich sind, und dass die Riten und Rituale mit denen er aufgewachsen ist nicht der einzige Weg zum Heil sind. Sobald er diese Erkenntnis verarbeitet hat, preist Petrus Gott für seine allumfassende Gnade.*

*Welten prallen aufeinander – hier Kornelius, ein römischer Hauptmann, im Kreise seiner besten Freunde und seiner Verwandten, dort Petrus, gelernter Fischer, frommer Jude, eingebunden in ein System von Reinheits- und Speisegeboten, beschnitten, wie es für jeden Mann jüdischer Herkunft selbstverständlich ist. Während der Erstere aufgewachsen ist in einem multireligiösen Kosmos, in einer im römischen Volk vorhandenen religiösen Toleranz, wo neben römischen Göttern wie Jupiter auch importierte Gottheiten wie Mithras, Isis, Baal oder der christliche Gott verehrt wurden, war es Letzterem verboten, mit Nichtjuden zu verkehren oder gar ihr Haus zu betreten. Was ist der Anlass dieser Begegnung, und kann diese Begegnung folgenlos bleiben?*

*Die Apostelgeschichte berichtet, dass Kornelius schon lange an den Gott Israels glaubte und viel Gutes für die Armen tat. In einer Erscheinung fordert ein Engel ihn auf, diesen Petrus zu sich einzuladen. Auch dieser hat zeitgleich eine Erscheinung, in der ihm verdeutlicht wird, dass er Dinge nicht unrein nennen soll, welche Gott rein gemacht hat.*

*Petrus folgt der Einladung und begibt sich zu Kornelius. Er, der einfache Fischer, betritt also die Wohnung des hochrangigen Römers. Er nimmt kein Blatt vor den Mund: „Ihr wisst, dass es mir als Juden verboten ist, das Haus eines Fremden zu betreten. Aber dieses Verbot übertrete ich, denn Gott hat mir gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf.“ Und dann fährt er fort mit einer atemberaubenden Predigt. „Gott sieht nicht auf die Person, er nimmt jeden an, der ihn ehrt, egal, aus welchem Volk er stammt.“ Ein Tabubruch aus Sicht des Judentums, dem sich die ersten Christengemeinden durchaus noch verbunden fühlen. Aber Petrus erklärt auch, was ihm die Gewissheit für seine Worte gibt: „Diese Botschaft hat Gott seinem Volk gesandt. Er hat die Gute Nachricht gebracht durch Jesus Christus, den Herrn über alle Menschen.“*

*Petrus bezieht sich also auf Jesu Leben, sein Wirken und seine Verkündigung, auf seinen Tod und die Auferweckung. Er bezieht sich auf diesen Jesus, der zwar „toratreu“ war, aber sein Leben und Handeln nicht in jeder Einzelfrage auf die vollständige und bruchlose Einhaltung der Tora ausgerichtet hat. Wir alle kennen Beispiele aus den Evangelien wo Jesus bewusst die Gebote übertrat, und wer kennt nicht Jesu Wort: „Das Gesetz ist für den Menschen da und nicht der Mensch für das Gesetz“. Dieser Jesus konnte sich in seiner Botschaft bestätigt sehen durch seinen Vater, der ihn auferweckt hat aus dem Tod.*

*Es lohnt sich, die Apg weiterzulesen über die heutige Lesung hinaus, denn dann sehen wir die Schlussfolgerung, die Petrus zieht: „Durch die Macht seines Namens werden allen, die an ihn glauben, die Sünden vergeben.“ Dies bedeutet doch nichts anderes, als: Alle Menschen, die es wünschen, dürfen sich zum Volk Gottes zugehörig fühlen, seien sie Juden oder Nichtjuden. Gott unterscheidet nicht, er sieht nicht auf die Person. Ich bin mir sicher, dass Petrus sich der Tragweite seiner Worte bewusst war. Bislang galt für die Urchristen die tradierte Vorstellung Israels, dass jeder, der gerettet werden wollte, zum Volk Israel*



gehören musste. Sogenannte Heiden sollten sich also aufmachen, sich beschneiden lassen und das Gesetz übernehmen. Nur dann hätten sie volle Gemeinschaft mit Israel, dem von Gott erwählten Volk. Ein Verzicht auf diese Position bedeutete nicht weniger als eine Überwindung verinnerlichter Denkmuster, eine Aufgabe von Traditionen und Glaubensüberzeugungen. Und eine zwangsläufige Folge war eine mit Schmerzen verbundene Trennung vom Mehrheitsjudentum.

Aber nur diese Öffnung hin zu allen Menschen, welche an Gott glauben, ermöglichte es, dass das Christentum nicht eine kleine Gruppe blieb, sondern sich auf der ganzen Erde ausbreiten konnte. Die Predigt des Petrus, die zur Taufe der ersten Heidenchristen führte, kann auch uns heute noch den Weg weisen: Gott ist jede/r willkommen, der/die das eigene Leben nach ihm ausrichtet. Gottes Geist kann durchaus bestehende Systeme sprengen und Grenzen überwinden. Das ist unfassbar – im wahrsten Sinne des Wortes.

(Johannes-Michael Bögge)

Diese **Ansprache** ist aus den Unterlagen von „Gottesdienst vorbereiten“ entnommen:

**Liebe Schwestern und Brüder,**

**in der Taufkapelle der Heilig-Geist-Kirche in Hagen-Ernst befinden sich wunderbar gestaltete Fenster rund um das Wirken des Heiligen Geistes. Eines der Fenster zeigt den Kopf Jesu, untergetaucht im Wasser, daneben die Hand des Täufers. Diese ist eher in Blau gehalten, Jesus eher in Rot, über beiden ist stilisiert eine Taube zu erkennen. Johannes und Jesus – Wasser und Feuer, vereint in der Taufe. So zumindest interpretiere ich diese Darstellung. Wenn wir davon sprechen, dass zwei Menschen wie Feuer und Wasser sind, dann meinen wir normalerweise damit, dass sie sehr unterschiedlich, ja gegensätzlich und in ihrem Wesen eigentlich unvereinbar sind. Und tatsächlich wissen wir, dass die Taufe des Johannes, so wie er sie an den Menschen praktiziert hat, eine andere Grundausrichtung hatte. Johannes hat die Menschen getauft als ein äußeres Zeichen dafür, dass sie sich ab jetzt zu einer inneren und äußeren Umkehr bereit erklären, dass sie von nun an ihr Leben ändern wollen, anders leben wollen. Dieses Zeichen des Wassers war so eindrücklich, dort, mitten im Jordan, dass die Menschen damals schon bei sich gedacht haben, ob denn nicht Johannes der eigentliche Messias ist, der, den er angekündigt hat. Aber Johannes weist das weit von sich. Er ist nicht der Messias, denn er selbst tauft nur mit Wasser. Jesus aber, der Messias, er wird die Menschen mit viel mehr taufen, mit etwas, das sie nicht nur rein äußerlich spüren werden, sondern in ihrem ganzen Dasein, ihrer ganzen Existenz: Er wird sie mit Feuer und dem Heiligen Geist taufen. Als Jesus dann zu Johannes an den Jordan kommt, um sich ebenfalls von ihm untertauchen zu lassen, wird im Wasser des Jordans auch das Feuer sichtbar – in Gottes Gegenwart.**

**Die ersten jungen christlichen Gemeinden haben bereits früh die Taufe mit Wasser übernommen. Mit der Taufe wurde die Initiation in den Kreis der Gläubigen bekundet. Auch wenn weiterhin das Element der Umkehr bzw. der Abkehr vom früheren Leben eine Rolle spielte, so lag der Akzent doch auch immer schon darauf, in der Taufe beschenkt zu sein: mit Feuer und dem Heiligen Geist. Bis in unsere heutige Zeit spielen diese beiden Elemente in unseren Sakramenten, den sogenannten Initiationssakramenten, eine große Rolle: In der Taufe wird der Täufling mit Wasser übergossen, manchmal auch im Wasser untergetaucht. Da viele Gläubige heute zumeist als Kleinkinder getauft werden, hat man die Bestätigung und Bekräftigung der Taufe erst später im christlichen Leben angesetzt, nämlich in der Firmung. Hier finden wir mehr vom Element Feuer und vom Heiligen Geist.**

**Für die meisten von uns liegen beide Sakramente wahrscheinlich schon länger zurück, und wir sollten uns ab und zu mit Recht fragen, ob wir denn auch gelegentlich immer noch spüren, dass wir als Christinnen und Christen mit Feuer und dem Heiligen Geist getauft sind. Was bedeutet das für uns als Gemeinde, was bedeutet es für jede und jeden Einzelnen von uns?**

**Feuer, das strahlt auf jeden Fall Wärme aus. Feuer meint Licht, Feuer bedeutet schon seit Urzeiten Leben und Überleben. All das können wir sein, denn wir sind beschenkt mit dem Feuer. Wir können Wärme ausstrahlen für andere, wir können Licht sein, dort, wo es dunkel ist – im Leben anderer oder in unserer Gesellschaft. Wir können ein Ort zum Leben sein, ein Ort, an dem man sich wohlfühlt, wo man gerne sein möchte. Das alles sind wir als Getaufte, als mit dem Feuer Getaufte! Feuer kann aber auch gefährlich sein, zerstörerisch, und kann verletzen – auch das kennen wir aus unserer Alltagserfahrung. Und auch das können wir sein: Wir sollen daher vorsichtig sein darin, wie wir andere beurteilen, um eben nicht zu**

Pfarre St. Matthias Wickrath



***verletzen. Wir sollen vorsichtig sein, um nichts kaputt zu machen durch vorgefasste Meinungen oder starres Denken. Wir können, ja wir sollen als mit dem Feuer Getaufte auf so manches Unrecht in unserer Gesellschaft ein großes Licht werfen. Auch das ist uns geschenkt mit dem Feuer unserer Taufe. Auch wenn wir damals, meist als kleine Babys, äußerlich mit Wasser übergossen worden sind, ist doch dieses Feuer in uns. Das Feuer ist das Geschenk des Wassers durch den Heiligen Geist. So vereint sich in jeder und jedem Getauften eigentlich das Unmögliche und Unvereinbare: Feuer und Wasser. Doch für Gott ist nichts unmöglich, er vereint Gegensätzliches und macht das Unmögliche möglich. Deshalb sind für mich diese Glasfenster in der Taufkapelle auch besonders sprechend, denn sie drücken das aus, was Gott uns schenkt: Johannes und Jesus, Wasser und Feuer sind vereint in der Taufe und dem einen Geist, der uns alle vereint und uns sagt: Ihr seid Gottes geliebte Kinder.***

*(Sonja Kohr)*